

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:
Drng. II., Nezapolsko 18.

Telephone:
Sagereaktion:
26795, 31466.
Nachredaktion: 26797

Postfachamt: 57544.

Inserate werden laut Tarif
billigst berechnet. Bei öfteren
Einschaltungen Preisnachschlag.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich Ks 16.-
vierteljährlich . . . 48.-
halbjährlich 96.-
jährlich 192.-

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
lieferung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montags täglich früh.

11. Jahrgang.

Donnerstag, 29. Jänner 1931

Nr. 25.

Amerikanische Arbeitslosenziffer.

New York, 28. Jänner. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten anfangs Jänner wird von dem Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes William Green auf 5,700,000 geschätzt. In dieser Zahl sind die arbeitslosen Land- und Büroarbeiter noch nicht enthalten.

Washington, 28. Jänner. Die Sammlungen des Roten Kreuzes zum Zwecke der Vinderung der Not der Arbeitslosen und deren Familien, die eine Summe von zehn Millionen Dollar erreichen sollen, haben bereits den Betrag von 3,313,350.— Dollars erreicht, das ist etwa ein Drittel der veranschlagten Summe.

Wiedereinstellung einer Viertelmillion Arbeiter bei Ford?

Detroit (Staat Michigan), 28. Jänner. (Reuter.) Man schätzt, daß seit 1. Jänner d. J. in den Automobilwerkstätten von Detroit wenigstens eine Viertelmillion Arbeiter neuerlich zur Arbeit berufen wurde, u. zw. zu einer Zeit, wo die Weihnachtseinkünfte schon vorbei ist. Jetzt beschäftigen die Ford-Werke rund 120.000 Mann.

Ein Automobilmagnat auf eine halbe Milliarde Ks lebensversichert!

New York, 28. Jänner. (Reuter.) Wie mitgeteilt wird, hat der Automobilmagnat Walter Chrysler seine Lebensversicherung auf die Rekordsumme von 12 Millionen Dollar (beinahe 500 Millionen Kronen) erhöht.

Debatte über die Arbeitslosigkeit im Internationalen Arbeitsamt.

Genf, 27. Jänner. Die Kommission des Internationalen Arbeitsamtes, die sich mit dem Problem der Arbeitslosigkeit und den Mitteln zu ihrer Bekämpfung befaßt, hat heute die allgemeine Aussprache abgeschlossen und eine Unterkommission mit der Ausarbeitung eines Berichtes beauftragt, der dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes auf seiner morgen beginnenden Tagung vorgelegt werden soll.

In der Debatte gab der deutsche Regierungsvertreter Ministerialrat Sammler vom Reichsarbeitsministerium der Hoffnung Ausdruck, daß die öffentliche Meinung durch die Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes und des Völkerbundes auf diesem Gebiet nicht enttäuscht werde. Die Schaffung einer gemischten Kommission des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes, die in der Diskussion angeregt worden war, bedeute Zeitverlust.

Der britische Regierungsvertreter Hilton meinte, die verschiedenen Mittel, die man in der Diskussion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgeschlagen habe, seien zum großen Teil schon in mehreren Ländern angewandt worden, ohne daß eine Verminderung der Arbeitslosigkeit eingetreten sei.

Der französische Arbeitgeber-Vertreter Lambert Ribot bemerkte, die Arbeitslosenversicherung müsse so gestaltet werden, daß sie die Lebensführung der Arbeitslosen in andere Berufe nicht hindere.

Der italienische Regierungsvertreter de Michelis meinte, man dürfe das Problem der Arbeitslosigkeit nicht nur vom Gesichtspunkte der augenblicklichen Lage behandeln, sondern müsse eine Lösung suchen, die auch Garantie für die Zukunft biete. Von diesem Gesichtspunkte aus müsse man auch die Frage der Auswertung noch unerschlossener Gebiete ins Auge fassen.

Der französische Gewerkschaftsvertreter Jouhaux erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden, vorausgesetzt, daß der italienische Regierungsvertreter keine Forderungen meinte, die politischen Charakter hätten.

Der deutsche Gewerkschafts-Vertreter Müller äußerte sich über die Arbeitslosigkeit in Deutschland und über die Senkung der Löhne, die, wie er sagte, schneller vor sich gegangen sei als die Senkung der Preise.

Genf, 28. Jänner. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes, der heute wieder zusammentrat, beschäftigte sich zunächst mit dem Programm der Internationalen Arbeitskonferenz 1932 und beschloß die Frage der Invasiden, Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung auf die Tagesordnung dieser Konferenz zu setzen. Sodann beschäftigte sich der Ver-

Spaltung der österreichischen Heimwehr.

Steidle in Opposition, solange Starhemberg die Führung inne hat.

Wien, 28. Jänner. (Eigenbericht.) In der Heimwehr ist eine Spaltung eingetreten. Seit Montag haben die Landesführer der Heimwehr hinter verschlossenen Türen getagt. Die Tagung war einberufen worden, um die Differenzen, die sich ergeben hatten, beizulegen. Es handelte sich vornehmlich darum, ob, wie die Gruppe um Starhemberg wollte, die Heimwehr weiter eine politische Partei bleiben sollte, oder ob sie, wie es anfangs war, überparteilichen Charakter haben sollte. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen. Starhemberg wollte den Vorarlbergern das Mandat aberkennen und dafür einem Wiener Vertreter eine zweite Stimme geben, wodurch Starhemberg die Majorität behalten hätte.

Schließlich wollte er auch ein Verbot durchsetzen, das ihm diktatorische Gewalt geben sollte. Dagegen protestierte die Opposition und verließ schließlich den Beratungsraum. Sie hielt eine gemeinsame Beratung ab, und beschloß, sich als Arbeitsgemeinschaft zu konstituieren und so lange fortzubestehen, als Starhemberg die Führung innehatte.

Die Opposition, an deren Spitze Steidle als Vertreter der Tiroler Heimwehr steht, erließ eine Rundgebung, worin sie erklärt, daß Starhemberg die Bundesführung als Dynastie verewigen und jede Kritik unmöglich machen wolle.

Notchrei der Textilarbeiter.

75 Prozent arbeitslos oder Kurzarbeiter.

Prag, 28. Jänner. Heute fand hier eine Konferenz von fünf Textilarbeiterverbänden statt und zwar der Union (Reichenberg), des Brünner und des Radober Verbandes und der deutschen und tschechischen christlichsozialen Organisationen, um zu der katastrophalen Lage in der Textilindustrie und der dadurch bedingten schwierigen Lage der Textilarbeitergewerkschaften Stellung zu nehmen. Die Konferenz war von 34 Delegierten besucht, außerdem waren fünf Vertreter von Ministerien und fünf Vertreter von Gewerkschaftsgruppen zugegen.

Nach Eröffnung der Konferenz durch den Vorsitzenden Slama referierte zunächst der Vertreter des Brünner Verbandes der tschechisch-sozialdemokratische Abgeordnete

Vofsch,

der zunächst darauf hinwies, daß niemals die Krise in der Textilindustrie so schwer gewesen ist. Die Gewerkschaften sind dadurch finanziell unerhört belastet, die Situation ist unhaltbar geworden. Bei 30.000 Mitglidern hatte der Brünner Verband im Jahre 1930 23.000 Fälle von Arbeitslosenunterstützung und zum 1. Jänner 1931 sind 8000 neue Unterstützungsfälle gemeldet.

Es ist untragbar, daß die Gewerkschaften so große Opfer für die Arbeitslosen bringen, während die Unternehmer zu keiner derartigen Leistung herangezogen werden.

Die Textilarbeiter machen die Regierung darauf aufmerksam, daß diesem Zustand ein rasches Ende gesetzt werden muß. Sodann sprach für die Union

Abgeordneter Genosse Koscher.

Er führte unter anderem aus: Die Textilarbeiterchaft befindet sich im Zustande der krassensten Not, wir stehen mitten in der schwersten Wirtschaftskatastrophe. Tag für Tag werden Betriebe eingestellt und es ist daher mit weiteren Arbeiterentlassungen zu rechnen. Seit zehn Jahren geht die Entwicklung in der Textilindustrie ununterbrochen rückwärts.

300 Textilbetriebe sind bereits dauernd stillgelegt,

ihre Tore sind für die Arbeiter für immer geschlossen. Eine Reihe von anderen Betrieben werden in der nächsten Zeit zu Grunde gehen. Nicht weniger als 75 Prozent der Textilarbeiter sind entweder vollständig arbeitslos oder Kurzarbeiter. Die Rationalisierung hat nicht zu einer Sanierung der Wirtschaft geführt, sondern der größte Teil der Rationalisierungsmaßnahmen ist auf Kosten der Arbeiterchaft durchgeführt worden. Es ist in Worten nicht auszusprechen, wie zehntausende von Textilarbeitern leben. Und in dieser Zeit unerhörter Not der Textilarbeiter, unternehmen die Fabrikanten noch einen Angriff auf die Löhne!

Die Union der Textilarbeiter hat am 1. Jänner den Stand von 51.200 Mitglidern. Die Zahl der angewiesenen Arbeitslosenunterstüt-

waltungsrat mit der internationalen Konvention über die Nacharbeit der Frauen, deren Revision im Hinblick auf Schwierigkeiten, die sich in der Durchführung ergeben haben, beabsichtigt ist. Der Verwaltungsrat erbrachte in einer einflussvollen Kundgebung sodann seinen Präsidenten Fontaine (Frankreich), der seinen 75. Geburtstag begeht und mit unverwundlicher Frische die Verhandlungen leitet.

zungsfälle waren 1925 8065, 1926 28.183, 1927 9799, 1928 16.673, 1929 23.390, 1930 52.960, 1931 bis 24. Jänner 8160. Die Anzahlung der Arbeitslosenunterstützung stellt unerhörte Anforderungen an unsere Massen,

das Defizit der Arbeitslosentaxa hat bereits am 31. Dezember 1930 über acht Millionen Kronen betragen.

Im Monate Jänner sind an die Ortsgruppen zwecks Anzahlung der Arbeitslosenunterstützung vier Millionen Kronen hinausgegangen. Das können wir nicht weiter ertragen. Wir müssen den Staat daran erinnern, daß die Arbeiterchaft das wertvollste Gut des Staates ist. Der Staat ist bereits kapitalistischen Unternehmungen beigegeben, heute wollen die Gewerkschaften an die Tore des Staates und fordern für sich den Schutz, damit nicht hunderttausende Menschen zu Grunde gehen!

Dann sprachen noch vom Radober Verband Stěpánek, der erklärte, daß der Staat helfen müsse, wenn die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden soll, für den tschechischen christlichsozialen Verband Zich und für die tschechischen Christlichsozialen Abg. Petr, worauf in die Debatte eingegangen wurde. Für die Union sprach hiebei Genosse Erben, der insbesondere auf die Verhältnisse in Ostböhmen hinwies, wo 20 Flachspinnereien ihre Betriebe geschlossen haben. Im Trautenauer Bezirk wird es in der nächsten Zeit 1200, im Braunauer 2000 ausgestellte Arbeitslose geben. Charakteristisch ist, daß der große Betrieb von Faltis zu arbeiten beginnen wollte, es aber nicht konnte, weil die Bank dem Unternehmen seinen Kredit gibt. Sodann wurde folgende Resolution angenommen:

Die Textilarbeiterchaft unseres Staates befindet sich in einem Zustand der furchtbaren Not. Von 280.000 Textilarbeitern sind mehr als 75 Prozent vollständig arbeitslos oder sie arbeiten verkürzt. Die Arbeiterchaft hat diesen Notstand nicht verschuldet, sondern verschuldet hat ihn der Kapitalismus mit seiner heutigen Produktionsweise und er ist es, der hunderttausende Arbeiter mit ihren Familienangehörigen der Not und dem Elend überantwortet hat.

Die in den letzten Jahren durchgeführte Rationalisierung hat der Arbeiterchaft keine Erleichterung in ihren Existenzbedingungen gebracht, die Löhne wurden nicht erhöht, die Konsumfähigkeit nicht gesteigert, sondern sie wurde zum größten Teile auf Kosten der Arbeiter durchgeführt. Im gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Kaufkraft der Arbeiter auf den Nullpunkt gesunken. Diesen Zeitpunkt der furchtbaren Notlage der Textilarbeiter benutzt die Textilindustriellen, die Hungerlöhne der Arbeiter abzubauen, die Kaufkraft weiter zu schwächen, um die Not und die Arbeitslosigkeit zu vermehren.

Die Versammlung der Vorstände der fünf Textilarbeiterverbände, welche heute in Prag abgehalten wurde, legt gegen das unsoziale und wirtschaftsfeindliche Vorgehen der Unternehmer schärfste Verwahrung ein und die Verbände werden nichts unversucht lassen, um die Pläne der Unternehmer zu vereiteln.

Ferner wurde beschloffen, eine Deputation von fünf Abgeordneten zu verschiedenen Regierungsstellen zu entsenden, damit sowohl der Ministerpräsident als auch die zuständigen Minister auf die Notlage der Textilarbeiter und ihrer Gewerkschaften aufmerksam gemacht werden und Abhilfe schaffen.

Das Land ohne Arbeitslosigkeit?

Eine schwere Wirtschaftskrise erschüttert die ganze Welt. In welches Land wir blicken, keines blieb von dieser Krise verschont. England, Deutschland, die Vereinigten Staaten von Amerika, diese drei hochkapitalistischen Staaten im Weltkapitalismus sind von der Wirtschaftskrise am schwersten heimgesucht. Deutschland hat nahezu 5 Millionen Arbeitslose, die Vereinigten Staaten schätzungsweise 6 Millionen oder mehr. Das Land, in das sich während des Krieges ein wahrer Goldstrom ergoß und in dem noch vor etwas mehr als Jahresfrist niemand glauben wollte, daß die Prosperität der Wirtschaft ein jähes Ende nehmen könnte, weist die größten und schwersten Zusammenbrüche kapitalistischer Unternehmungen auf. Die Wirtschaftskrise ist auch für die Vereinigten Staaten zur Katastrophe geworden. Es gibt kein kapitalistisches Land, das nicht von der Wirtschaftskrise mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Selbst Frankreich, dessen Wirtschaft bis in die letzte Zeit der Wirtschaftskrise zu rasen schien, weist eine stets wachsende Arbeitslosenziffer auf. Die Vereinnahmung der Weltwirtschaft, die Internationalität des Kapitalismus ist noch nie so deutlich und drastisch in Erscheinung getreten. Maßloses Elend ist über viele Millionen Familien herabgekomen. Gibt es überhaupt ein Land, das von der Arbeitslosigkeit, von Not und Hunger verschont geblieben ist? Die Kommunisten antworten uns prompt: Ja, Rußland, das Vaterland des Proletariats, hat keine Arbeitslosigkeit! Aber dem ist nicht so. Die Kommunisten verziehen es auch hier ausgeklünelt, mit der Wahrheit hinter dem Berg zu halten. Nur Wenigen — und darauf bauen sie ihre Propaganda — ist literarisch über Rußland zugänglich. Aber wenn auch nur sowjetrussische Berichte zur Verfügung stehen, dem ist klar, wie demagogisch und unwahr die Kommunisten operieren. Es gibt auch heute noch in Rußland — trotz dem Fünfjahresplan — Hunderttausende Arbeitslose. Wenn die Kommunisten den Arbeitslosen bei uns stolz erklären, in Rußland gibt es keine Arbeitslosen, dann sei ihnen geantwortet, daß in Rußland nur die Registrierung der Arbeitslosigkeit, nicht aber die selbst abgelesen wurde. Die Befestigung der Arbeitslosigkeit in der Form, daß die statistische Erhebung und Verzeichnung ihres Anfanges von Staatswegen ausgehen würde, haben aber kapitalistische Länder früher durchgeführt. Die Tschechoslowakische Republik wird oft als ein Land gepriesen, das verhältnismäßig viel weniger Arbeitslose hat als Deutschland, England usw. Aber unsere amtlichen Arbeitslosenziffern stimmen mit dem tatsächlichen Umfang der Arbeitslosigkeit nicht überein. In Wirklichkeit ist die Zahl der Arbeitslosen viel größer, weil sich ja nur die gewerkschaftlich organisierten Arbeitslosen bei den Arbeitsvermittlungsstellen melden müssen. Wer nicht organisiert ist, wird von der amtlichen Statistik nicht erfasst. Es ist ein sehr billiges Argument, wenn die Kommunisten sagen, daß durch die Aufhebung der amtlichen Registrierung der Arbeitslosen die Arbeitslosigkeit selbst in Rußland abgehehelt worden ist. Aber, wer in Rußland das Unglück hat — und es ist im Sowjetstaat ein besonderes Unglück — arbeitslos zu sein, dem wird vom Staat eine Behandlung zuteil, für die sich jeder mitteleuropäische und westeuropäische Arbeiter bedanken würde. In einer Verordnung des Volkswirtschaftsrates für Arbeit der Sowjetunion wird die Arbeitsvermittlung neu geregelt. Die Arbeitsnachweise werden angehalten, den Arbeitssuchenden unter allen Umständen Arbeit nachzuweisen. Das klingt sehr schön, aber man beachte die Reversoite: Wenn ein Arbeitsloser diese Arbeit nicht annimmt, weil er seinen Wohnsitz wechseln, in ein entferntes Gebiet übersiedeln möchte, oder weil sie seinem Beruf nicht entspricht, der wird wegen Arbeitsverweigerung für die nachfolgenden 6 Monate zu keiner Arbeitsleistung in Industrie- und Verkehrsbetrieben zugelassen. Seine Weigerung, sich und seine Familie in ein fremdes, vielleicht hunderte Kilometer entferntes Gebiet abzuschieben zu lassen, wird mit Erwerbslosigkeit und — da alle Betriebe und Unternehmungen im Besitze des Staates sind, mit Hunger und Elend bestraft! Die Arbeitspflicht, an deren Einführung man in Deutschland vor kurzem dachte und die von der westeuropäischen Arbeiterchaft auf das schärfste bekämpft und abgelehnt wird, wurde in Rußland praktisch eingeführt. Aber auch die Praxis bei Entlassungen, gegen die die freien Gewerkschaften bei uns Maßnahmen sozialpolitischer Natur verlangen, ist in Sowjetrußland die gleiche wie in kapitalistischen Unternehmungen. Wer in

Rußland die Arbeitsdisziplin verletzt oder sich einer Übertretung der Arbeitsordnung schuldig macht, wird fristlos entlassen. Er verliert aber nicht nur die Arbeit, sondern auch die Wohnung, er wird „im Verwaltungswege“, d. h., durch die Polizei, aus seiner Wohnung delogiert, ohne daß ihm ein anderer Obdach zur Verfügung gestellt wird. Diese Tyrannei würden die Arbeiter bei uns niemals hinnehmen. Die Reaktion auf sozialpolitischem Gebiet, die sich bei uns die Verbände der Industrie angelegen sein lassen, wird im Arbeiterstaat Sowjetrußland in eigener Regie durchgeführt. Das Arbeitsgesetzbuch der Sowjetunion wird in kurzer Zeit eine wesentliche Verschlechterung erfahren. Im letzten Heft der Zeitschrift der Volkskommissariate der Sowjetunion „Na trodowom fronte“ wird mitgeteilt, daß sich die Sowjetregierung damit beschäftigt, in aller Kürze den Kündigungsschutz der Arbeiter abzubauen. Bisher galt eine zweiwöchentliche Kündigungsfrist — sie soll auf 3 Tage herabgesetzt werden! — So sieht es in dem Lande aus, das die Kommunisten den Arbeitslosen bei allen Grundgebungen als das Ideal, als das Ziel, für das sie zum Kampfe rufen, schildern.

Aber in Sowjetrußland hungern nicht nur die Arbeitslosen, sondern auch die beschäftigten Arbeiter. In Moskau müssen sich die Arbeiter oder ihre Frauen stundenlang vor den Genossenschaftsläden anstellen, müssen Schlange stehen, um in den Besitz der ihnen von den Behörden festgesetzten Rationen von Lebensmitteln zu gelangen. Der Lebensstandard der sowjetrussischen Arbeiter ist ungemein niedrig. Nach der amtlichen Zeitschrift „Weschernjoja Krasnaja Gaseta“ vom 1. Jänner d. J. wurden für Leninград für den Jänner folgende Rationen an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln vorgeschrieben:

- „Erste Kategorie: 1,5 Kg. Zucker, 25 Gramm Tee, 2 Kg. Graupen, 800 Gramm Maltaroni, 1/2 Liter Sonnenblumenöl, 400 Gramm Margarine, 800 Gramm Serringe, 1 Kg. Fische, 1 Kg. Weizenmehl, 500 Gramm Küchenseife, 1 Stück Toiletteseife.
- „Zweite Kategorie: 1,5 Kg. Zucker, 25 Gramm Tee, 2 Kg. Graupen, 500 Gramm Maltaroni, 1/2 Liter Sonnenblumenöl, 400 Gramm Margarine, 800 Gramm Serringe, 1 Kg. Fische, 1 Kg. Weizenmehl, 500 Gramm Küchenseife, 1 Stück Toiletteseife.
- „Dritte Kategorie: 1,5 Kg. Zucker, 25 Gramm Tee, 1 Kg. Graupen, 500 Gramm Maltaroni, 1/2 Liter Sonnenblumenöl, 200 Gramm Margarine, 400 Gramm Serringe, 500 Gramm Fische, 500 Gramm Weizenmehl, 250 Gramm Küchenseife, 1 Stück Toiletteseife.
- „Vierte Kategorie: 1,5 Kg. Zucker, 25 Gramm Tee, 750 Gramm Graupen, 1/2 Liter Sonnenblumenöl, 500 Gramm Fische, 500 Gramm Weizenmehl, 250 Gramm Küchenseife, 1 Stück Toiletteseife.
- „Kinder: 1,5 Kg. Zucker, 25 Gramm Tee, 1,2 Kilogramm Grieß, 500 Gramm Reis, 500 Gr. Maltaroni, 1/2 Liter Sonnenblumenöl, 400 Gr. Butter, 500 Gramm Fische, 300 Gramm Konservenobst, 500 Gramm Weizenmehl, 250 Gramm Küchenseife, 1 Stück Toiletteseife.

Fünfmal im Monat — nur fünf Mal! — gelangt Fleisch zur Ausgabe. Die Lebenshaltung der russischen Arbeiter ähnelt sehr stark der Lebenshaltung unserer Arbeiterschaft während des Krieges. Darum mehr Aufklärung unter den Arbeitslosen! Wir wollen nicht nur den Arbeitslosen durch eine großzügige Arbeitslosenfürsorge helfen, sondern ihnen auch sagen, was ihnen die Kommunisten bisher gaben und zu geben imstande sind: So gut wie nichts. Darum neben praktischer Hilfe für die Arbeitslosen noch die Aufklärungsarbeit über die Arbeitslosenfürsorge und Arbeitsverhältnisse im Sowjetstaat.

Die goldene Galerie

Ein Roman aus der Filmindustrie.
Von Fritz Kelenfeld.

Ulfar hätte am liebsten glatt weg „Nein“ gesagt, Mandelberg das Buch des „Dornenwegs“, das so breit und prächtig auf dem Schreibtisch lag, vor die Füße geworfen. Aber er wußte, daß seine Briefstafel leer, der Anzug, den er trug, noch nicht bezahlt war. Daß er von Eldrid Geld annehmen mußte. Daß die zehn Mark, die er nach langem Sträuben von Eldrid nahm, schwerer auf ihm lasteten, als die fünfshundert Mark für den Klisché der Sternlein. Und dann — hatte heute abend der erste Film Eldrids Premiere. So stand er stumm vor Mandelberg, zögerte, blickte auf das Manuskript, auf Mandelberg, auf die Korst, die auf einem Plakat vor einem Einbrecher mit vorgehaltenem Revolver schreckensvoll die Krone in die Luft warf — und sagte dann nur:

„Darf ich es mir noch bis morgen überlegen?“

„Schön. Spätestens bis morgen. Dann aber schnell. In zwei Tagen müssen Sie fertig sein. Es lassen sich da so schöne Dinge anbringen, wenn man nur den Blick dafür hat und ein bißel Liebe zur Sache. Ich hab' gestern einen schrecklichen Film gesehen, da kam eine Szene vor... ich werde Ihnen das unterwegs erzählen, kommen Sie, ich muß ins Atelier fahren, ich nehme Sie ein Stück mit — da kam eine Szene vor, so was könnten wir auch machen...“

Vor dem Eggelstor-Palast standen die Autos in langer Reihe. Trotz der Hochsommerhitze. Die die Reichen aus Meer und die Armen an die Ufer der nahen Seen getrieben hatte, war

Sitzung der Wirtschaftsminister.

Venes referiert über handelspolitische Fragen. Prag, 28. Jänner. Heute fand eine Sitzung der Wirtschaftsminister statt, die einen Bericht des Außenministers Dr. Benes über schwebende handelspolitische Fragen entgegennahm. Ueber den Bericht wurde eine Debatte abgeführt und dem Minister die von ihm erbetenen Direktiven erteilt.

Im verfassungsrechtlichen Ausschuss des Abgeordnetenhauses erstattete Dr. Stransky ein ausführliches Referat über die Regierungsvorlage über den Schutz der Ehre. In der Generaldebatte sprach lediglich Prof. Kaska. Die Spezialdebatte wird zunächst über die ersten neun Paragraphen (materielles Recht) abgeführt werden. Im Budgetausschuss wurde die Debatte über den Staatsrechnungsabschluss für 1929 abgeführt.

Zeitgemäße Agrarpolitik.

Der bekannte Agrarpolitiker Alfred Kohnanith stellt uns einen Artikel zur Verfügung, in dem er zu nachstehenden Schlussfolgerungen gelangt:

Eine zeitgemäße Agrarpolitik darf nicht mit dem Kopfe durch die Wand wollen. Wir können die Grenze nicht hermetisch abschließen, weil wir nicht vorbereitet und imstande sind, ohne Export unsere Regionen Industriearbeiter voll zu beschäftigen. Das Meer der Arbeitslosen würde wachsen, der Konsum weiter fallen. Was nützt es uns, den Preis von einem Kilogramm Schweinefleisch auf 24 Kronen zu treiben, wenn es schwer fällt, Käufer bei der Hälfte des Preises zu finden. Die wenigen, die den hohen Preis zahlen könnten, machen die Landwirtschaft nicht glücklich. Die entscheidenden Käufer sind für uns die breiten Massen des Inlandes. Eine Zollpolitik ohne Hebung der Innenkaufkraft oder gar eine solche, die die Innenkaufkraft lähmt, sollte in Zukunft den Schildbürger überlassen bleiben. Eine moderne Agrarpolitik wird daher eine weitere Zollverschärfung als die erzielte für Veredelungsprodukte nicht fordern, sondern ihre Kräfte zusammenfassen, um

1. die Kaufkraft der breiten Massen zu steigern,
2. die Erzeugungskosten in der Veredelungsproduktion herabzusetzen und
3. die Qualität aller Veredelungsprodukte derart zu verbessern, daß wir damit gegen alle Fronten konkurrenzfähig werden und markterobernd wirken, statt uns mit jedem Stückchen Käse vor der Qualitätskonkurrenz des Auslandes vertriehen zu müssen.

Die Landwirtschaft eines Staates, der es gelingt, ihre Produktion nach diesen Grundsätzen planmäßig unzufutellen und ihre Agrarpolitik von den entwickelten Gesichtspunkten leiten zu lassen, wird so viel hochwertige Veredelungsprodukte erzeugen, daß bei herabgesetzten Herstellungskosten der Absatz zu billigen Preisen gesichert und lohnend sein wird. Sie wird zu ihrem großen Nutzen den Getreidebau auf die erflächigen Getreideböden beschränken und es als eine überwindene Torheit betrachten, in Roggen, Gerste und Hafer auf unzulänglichen Böden sich selbst eine schmutzige, preisdrückende Konkurrenz zu machen. Sie wird mit dem größten kaufmännischen Erfolg den teuren Transport des im Auslande billigen Getreides der Konkurrenz überlassen und den billigen Transport der teureren Veredelungsprodukte selbst besorgen. Sie wird — in

Sinkunft vielleicht erfolgreicher durch Leistung als durch Zölle gesichert — sich in der Erzeugung der Veredelungsprodukte vom Auslande unabhängig machen und dafür gerne ein auch größeres Quantum fehlenden Getreides, unter vollem Schutz der einheimischen Produktion, aus dem Auslande beziehen.

Unsere Landwirtschaft muß, wie unsere gesamte Wirtschaft, einen Regenerationsprozeß durchmachen. Hierzu ist Vernunft, guter Wille und viel Geld vonnöten.

Der Landesausschuss von Böhmen hat in der Sitzung vom 28. Jänner 1931 die Wahl des Primarius Dr. Schwarz für das Bezirkskrankenhaus in Aussig bestätigt und die dagegen erhobene Beschwerde abgewiesen. Die Beratung über die Richtlinien zur Durchführung der Finanznovelle im Jahre 1930 wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Auf eine Interpellation wegen des schleppenden Ganges bei der Erledigung der Bauauftragsgesuche versprach der Landespräsident, alles zu tun, was in seinen Kräften stehe, um den Beschwerden abzuhelfen.

Die nächste Plenarsitzung des Senates wurde für Dienstag, den 3. Feber, um 16 Uhr einberufen. Auf der Tagesordnung steht der Handelsvertrag mit Chile und das Veterinärabkommen mit Frankreich sowie die zweite Lesung des rumanischen Handelsvertrages. — Der verfassungsrechtliche Ausschuss des Senates begann gestern mit der Beratung des Regierungsentwurfes über die Arbeitsgerichte, über die der tschechische Genosse Dr. Witt referierte. Verhandelt wurden lediglich die §§ 1 und 2; die Abstimmung über den ersten Paragraphen wurde vertagt, da zunächst die Stellungnahme des Ministeriums zu den von Seite der tschechischen Agrarier und Gewerdeparteiler gestellten Änderungsanträgen eingeholt werden soll. Die Beratungen werden heute, Donnerstag, fortgesetzt.

Die Vorbereitung der interparlamentarischen Handelskonferenz. Im Abgeordnetenhause fand gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten, Abgeordneten Stivin, die konstituierende Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für die 17. ordentliche Tagung der interparlamentarischen Handelskonferenz statt, die in der letzten Woche des Monats Mai im Abgeordnetenhause stattfinden soll. Das Programm umfasst in erster Reihe die Frage der Wirtschaftskrise, Verkehrs- und Nahrungsfragen, weiters Fragen betreffend den landwirtschaftlichen Kredit, Kolonial- und Rundfunkangelegenheiten.

In der letzten Sitzung des Landesausschusses von Karpatenrußland erläuterte der technische Oberstar Ing. Hugo Bergmann über Ersuchen der Mitglieder des Landesausschusses das Programm der wasserwirtschaftlichen Meliorationen des Landes Karpatenrußland für das Jahr 1931. Der Gesamtaufwand für diese Arbeiten, die für einige Jahre veranschlagt sind, ist mit dem Betrage von 26.700.000 K präliminiert.

Oberschleffen vor einem Bergarbeiterstreit?

Kattowitz, 28. Jänner. In Verbindung mit der Ablehnung des Schiedsspruches der Arbitragekommission im Lohnkonflikt des ober-schleffischen Bergbaues durch die Kohlenindustriellen haben die Bergarbeitergewerkschaften beschlossen, in den nächsten Tagen eine gemeinsame Konferenz der Betriebsräte aller polnischen Kohlenreviere einzuberufen, in der für den Fall einer weiteren unmäßigen Haltung der Industriellen gegebenenfalls der Streikbeschluss gefaßt werden soll.

Wie sie sich selbst klassifizieren! Wer sind die „Banditen“?

Die nationalsozialistische Presse spricht in Titel und Text zu einer Meldung über die letzte Rede des Reichsbannerführers Genossen Hörsing von dem „Reichsbannerbanditen“ Hörsing, der offen zum Mord auftruf. Wir haben die von den Nationalsozialisten selbst und auch von anderen Blättern zitierte Stelle der Rede Hörsings aufmerksam gelesen und uns gefragt, aus welchem Grunde denn und mit welchem Schein von Recht die Nazi Hörsing einen zum Mord aufzufordern Banditen nennen. Hörsig hat also gesagt:

„Wir werden den Herrschaften entgegengetreten nicht mit Blumen oder Myrthenzweigen, sondern wir werden dasselbe in den Händen haben wie jene, und wenn es das Interesse des deutschen Volkes oder der Republik gebietet, so werden wir sie restlos bis zum letzten Mann vernichten.“

Nur auf diese Stelle kann sich das, wie man sieht, unüberlegte Urteil der Nazipresse beziehen. Indem sie Hörsing einen Banditen schimpfen, weil er ihnen gedroht hat, mit gleichen Waffen auf ihre Herausforderung zu antworten, klassifizieren sie sich freilich selbst als Banditen. Wenn Hörsing sagt

„Wir werden dasselbe in den Händen haben wie jene“ so müßte das ja gar keine Beleidigung und Bedrohung der Galenkreuzler sein, wenn sie selbst entschlossen sind, keine Waffen in die Hand zu nehmen. Wenn Hörsing deshalb ein „Bandit“ heißt, weil er ihnen ankündigt, er werde das gleiche in den Händen haben wie sie, dann sind sie eben erst recht Banditen! Es wäre von der nationalsozialistischen Presse zuviel verlangt, soviel Logik kapieren zu sollen. Aber es ist wohl klar, daß ein Mann, der einem Kaufbruder sagt: „Wenn du mich überfällst, werde ich das gleiche in der Hand haben, wie du“ weniger ein Bandit zu heißen verdient, als der Räuber, der zuerst droht!

Unruhen in Heidelberg.

Heidelberg, 28. Jänner. Gestern abend kam es in der Stadt in den späten Abendstunden wiederum zu Unruhen, die dadurch veranlaßt wurden, daß sich vor der Stadthalle eine Anzahl von Leuten ansammelte, die eine von der Polizei verbundene Veranstaltung besuchen wollten. Es war nicht allen Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden, daß diese Veranstaltung verboten war. Anschließend daran sammelten sich wiederholt in den Straßen große Menschenmassen an, die von der Polizei zerstreut wurden. Zum Teil wurden die Straßen abgesperrt. In mehreren Fällen griff die Polizei mit dem Gummiknüppel ein. Es wurden 2 Personen festgenommen, die im Amtsgericht eingeliefert wurden. Weitere 22 Personen kamen wegen Widerstandes, Ruhestörung, Waffenbesitzes usw. zur Anzeige. Die Verhafteten werden heute von dem Schnellrichter abgeurteilt werden. Die Polizei warnt die Bevölkerung, sich bei etwaigen besonderen Anlässen aus Neugier auf den Straßen anzufammeln.

Bedarf das einer Aufklärung?

Washington, 28. Jänner. General Smedley Butler wurde auf die Beschwerde der italienischen Regierung hin vom Marineministerium aufgefordert, seine unlängst gehaltene Rede aufzuklären, in der er den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini als „einen von jenen Herren, die bloß darauf warten, wiederum irgendeinen Krieg zu beginnen“, bezeichnete.

es eine glanzvolle Premiere. Die ganze „Gesellschaft“ erschien, nicht dem Film zuliebe, sondern Garra Korst zu Ehren, die als Gattin eines Industriellen mit den obersten Vierhundert der Stadt freundschaftlich und verwandtschaftlich verbunden war.

Der Teil des Hauses, den nicht die Bekannten Garra Korsts einnahmen, war von Mandelberg mit sicheren Leuten besetzt worden, mit den Tanten, Großmüttern, Brüdern, Schwestern, Wäscherinnen und Zigarrenhändlern der Mitwirkenden, der Angestellten des Büros und des Ateliers, — kurz mit Menschen, die schon von vornherein begeistert und auf jeden Fall bereit waren, ihrem Entzücken laut schallenden Ausdruck zu verleihen. Sie waren schon jetzt in freudigster Stimmung, lauschten ihre Verbos, ließen kein Auge von den Logen, in denen die Hauptdarsteller erscheinen mußten, und waren auf ihre engen Beziehungen zu den berühmten Stars, die da auftreten sollten, nicht wenig stolz.

Im Foyer prangten grellfarbige Plakate, von dem einen blickte das Antlitz Garra Korsts majestätisch nieder, auf dem anderen tat Anita Bing wieder recht ausgelassen und jugendlich. Beide Typen fanden ihre Bewunderer. Es gab hier überhaupt nur Bewunderungswürdiges: schon die Namen der Darsteller, in riesigen Lettern gedruckt, erweckten Begeisterung. Ach, wird der Volter wieder himmlisch sein! Dieses Wägheln! Und wie süß die Bing ist! Wer ihr Gesichtchen hätte! Und wie elegant die Korst angezogen ist! Diese Toiletten! Was die kosten mögen! Aber wenn man so berühmt ist, spielt das wohl keine Rolle.

Und so schob sich die Menschenmenge trotz Hitze und Dunst in den großen, noch hell erleuchteten Saal, eines Wunders gewärtig, wie schon tausende Male, mit Augen, die bereit, zu schauen, Ohren, die bereit, zu hören, und einem Herzen, das bereit, in Begeisterung höher zu schlagen.

Der Name des Regisseurs war schon mit beträchtlich kleineren Lettern gedruckt, und der des Autors war überhaupt nicht zu finden. „Er soll froh sein, daß man ihm die Schande erspart“, sagte Mandelberg. Mandelbergs Name aber stand zu lesen, er zeichnete als Produktionsleiter. Darunter konnte das Publikum sich nicht viel vorstellen, aber es klang sehr schön und wichtig. Es versteht sich, daß auch diese Plakate bei den Scharen wohlmeinender Freizeitenbenutzer und dem geneigten Parkett der Bekannten Beifall fanden. Sie unterschieden sich in gar nichts von den Plakaten anderer Firmen, doch versicherten die Bekannten Herrn Mandelberg mit verzückter Stimme und innigem Händerdruck, daß er der einzige sei, der wahrhaft künstlerische Plakate zu drucken wage, und daß man es schon diesen Plakaten anmerkte, es mir einer über dem Niveau des Geschäftsfilms stehenden, von künstlerischem Ehrgeiz angetriebenen Filmproduktion zu tun zu haben.

In einer Ecke aber saßen zwei Herren, deren Gesicht nicht gar so freudig schimmerte. Sie rechneten im Geiste. Sie wußten, wie unecht dieser Premierenrummel war, und wie wenig er einen Durchfall vor dem Publikum, wie wenig er große materielle Verluste aufhalten konnte. Sie hatten achtzigtausend Mark hergegeben, die wollten sie wiederhaben. Und gute Zinsen waren ihnen wichtiger als gute Kritiken; wenn die Achtzigtausend sich nur verdoppelten, mochte der Film heute ruhig ausgepiffen werden.

Knapp vor Beginn der Vorstellung erschienen in einerloge Garra Korst mit ihrem Vater, einem hageren, langen Herrn, der eine ziemlich gelangweilte Miene machte und die Filmstätigkeit seiner Frau nur als einen lästigen Spieles betrachte, dann Anita Bing, John Volter, Prager und eine Reihe anderer Darsteller. Sie wurden vom Publikum mit lautem Beifall begrüßt, verneigten sich mit höflichen Wägheln, und nun konnte der Film beginnen.

Eldrid und Ulfar hatten zwei Sitze auf dem Balkon, mitten im Publikum. Noch war nicht unter den Stars ihr Platz, der Unterschied zwischen den Publikumslieblichen und einer unbekannteren Anfängerin mußte auch hier gewahrt bleiben.

Die Overtüre wurde überhört, das Vorprogramm kaum beachtet. Als der Film anließ und im Vorpann die Namen Bing, Korst, Volter erschienen, koste bereits der Beifall. Eldrid, sie las zum erstenmal ihren von Prager ausgefertigten Künstlernamen Alexa, fing böse Blicke aus ihrer Umgebung auf, weil sie nicht mitkassierte. Garra Kleider wurden sehr bewundert; der Springbrunnen, den Bürger in die Mitte des großen Nachtlokals gebaut hatte, und dessen Plätschern man nun dank der Erfindung des Tonfilms genau hören konnte, läste Ah! und Oh! aus; als die berühmte große Szene kam, in der die Bing die Zunge herausstreckte, bog sich alles vor Lachen, nein, so was Lustiges hatte man noch nicht gesehen. (Das Gesicht, das Prager in diesem Augenblick machte, sah das Publikum nicht.) Anita strahlte wieder, süßte sich ganz lieblich der Masse, ganz ungeschwämmt Ideal der Männlichkeit mehrerer Erdteile. Garra pufte ihren Gatten in die Seite, weil er dem Film nicht genügend Aufmerksamkeit schenkte, sondern beim Licht einer gedämpften Lampe einen Geschäftsbrief zu entziffern und auf dem Rand Zahlen zu notieren suchte. Das war Verletzung der Weihe, so durfte man den großen Augenblick nicht begehen!

Die Separé-Szene nahte. Eldrid musterte die Kleider im Schrank der Gräfin, deren Stubenmädchen sie darstellte, mußte sich plump anstellen und das Kleid wägheln, das am prächtigsten ausfiel, und ihr am wenigsten paßte. Sie spielte diese abgeschmackte Szene aber liebenswürdig und mit ein ganz klein wenig, nur dem feineren Zuschauer merkbarer Selbstironie. (Fortsetzung folgt.)

Reichstag räumt mit dem Mißbrauch der Immunität auf!

Berlin, 28. Jänner. Eigenbericht. Der Geschäftsausschuss des Reichstags befaßt sich heute mit Anträgen auf Straffreiheit bei Strafverfahren, die gegen eine Reihe von Abgeordneten eingeleitet sind. Es sind jetzt im ganzen etwa 288 solcher Fälle, von denen 219 auf die Sakenkreuzler und 64 auf die Kommunisten entfallen. Bisher war es üblich, daß den Anklagebegehren der Gerichte nicht stattgegeben wurde, wenn es sich um politische Vergehen handelte. Da es sich jetzt aber um Mißbrauch der Immunität handelt, unter deren Schutz die schlimmsten Verleumdungen ausgesprochen werden, so will die Mehrheit des Reichstags eine andere Praxis einschlagen.

Es war außerordentlich interessant zu sehen, wie sich Nationalsozialisten und Kommunisten auf demokratische Rechte beriefen, die sie selbst so schnell wie möglich beseitigen möchten. Dabei wird in ihren Programmschriften ausdrücklich die Abschaffung der Immunität für Angehörige des Parlament gefordert.

Die Vertreter der Sozialdemokratie bezeichneten es als erbärmlich, wenn die Nationalsozialisten beleidigen, lügen und verleumden, und sich nachher unter den Schutz des parlamentarischen Systems verziehen wollen. Die Einrichtung der Immunität sei nicht dazu da, um Verleumdungen zu schützen. In England werden hohe Strafen bei Beleidigungen verhängt, die die persönliche Ehre des politischen Gegners angreifen. Deshalb sei es nur recht, wenn auch in Deutschland Vorlesungen gegen die weitere Verrohung des politischen Lebens getroffen werden.

Auch die Vertreter des Zentrums und der Deutschen Volkspartei erklärten, daß sie den Mißbrauch der Immunität nicht mehr billigen würden. Es ist deshalb zu erwarten, daß der Reichstag die Straffreiheit in allen Fällen, in denen es sich um offensichtliche Verleumdungen handelt, aufheben wird.

Der Geschäftsausschuss will aber jetzt auch dem Unfug ein Ende machen, der mit nicht ernst gemeinten Mißtrauensanträgen verübt wird. Zwischen den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie ist bereits vereinbart worden, die Geschäftsordnung dahin zu ändern, daß ein Mißtrauensantrag die Unterschrift von mindestens fünfzig Abgeordneten tragen muß, wenn er verhandelt werden soll. Dadurch soll verhindert werden, daß kleinere Gruppen solche Anträge einbringen, um von der Regierung Konzessionen an Interessengruppen zu erreichen. Zudem soll auch noch für eine energiegeladene Handhabung der an sich bereits anscheinenden Disziplinarmittel gesorgt werden.

Strafaltersgrenze 16 Jahre.

Berlin, 28. Jänner. In dem Reichstagsausschuss für die Strafrechtsreform wurde heute ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, die Strafaltersgrenze von bisher 14 Jahren auf 16 Jahre zu erhöhen. Die Mehrheit, die für diesen Antrag stimmte, bildeten gegen alle übrigen Parteien die Vertreter der Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Kommunisten. In dieser Abstimmung kam zum erstenmal die Tatsache zum Ausdruck, daß in dem gegenwärtigen deutschen Reichstag diese drei Parteien die absolute Mehrheit besitzen.

Für eine soziale Amnestie im Reich.

Berlin, 28. Dezember. Die Deutsche Liga für Menschenrechte richtet an den 3. Febrer 1931 zum hundertsten Reichstag einen Appell für baldige Verabschiedung einer Notamnestie, die der heutigen wirtschaftlichen Lage Rechnung trägt. In diesem Appell an die Reichstagsabgeordneten heißt es u. a.: Es wird immer wieder der Wunsch ausgesprochen, diejenigen Delikte zu amnestieren, die infolge der Inflation und der wirtschaftlichen Notlage begangen worden sind. Eine soziale Amnestie würde bei dem größten Teil des deutschen Volkes Verständnis finden. Wir sprechen uns nicht für Amnestie von Strafen aus, die Gewalttätigkeiten, Morddelikte und ähnliches betreffen, sondern für eine soziale Amnestie, die der heutigen wirtschaftlichen Lage Rechnung trägt.

Der französische Finanzskandal.

Ministerpräsident Lardieu als Zeuge verhört.

Paris, 28. Jänner. Die parlamentarische Kommission für die Untersuchung des Dufresne-Finanzskandals nahm heute unter dem Druck der sozialistischen Mitglieder der Kommission den ehemaligen Ministerpräsidenten Lardieu ins Zeugenverhör, damit er über die Aussagen eine Erklärung abgibt, welche ihm gegenüber Justizminister Raoul Peret, die zwei Unterstaatssekretäre seines Kabinetts, Falcoz und Lautier, sowie Senator Besnard gemacht hatten. Auf den Vorwurf des sozialistischen Abgeordneten Renaudel, es sei bedauerlich, daß sich Lardieu als Ministerpräsident irreführen ließ, erklärte Lardieu, daß die Angelegenheit der Zina Viscofa bereits vier Jahre alt sei, daß er im Laufe seiner Regierungstätigkeit mit ihr nichts gemein hatte und über die Angelegenheit keine Dokumente

Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Vier Anträge des sozialpolitischen Senatsausschusses an die Regierung.

Brag, 28. Jänner. Der sozialpolitische Ausschuss des Senates setzte heute nachmittags seine Enquete über die Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung fort. Vertreter des Arbeitsministeriums erstatteten Bericht über die vorbereiteten Straßen- und Brückenbauten und über den Stand der wasserbaulichen Arbeiten. Für das Fürsorgeministerium referierte Sektionschef Dr. Kubista über die Baubewegung, namentlich über die Zahl der erledigten Gesuche und über die Ursachen der Verzögerung von Baugesuchen beim Landesamt.

Diesmal war auch das Finanzministerium eingeladen worden, in dessen Namen Sektionschef Dr. Blasak erläuterte, wie das Finanzministerium hinsichtlich der finanziellen Bedeutung für die Investitionsarbeiten vorgehen wolle; er erklärte ausdrücklich, daß das Ministerium namentlich die im Budget vorgesehenen oder von der Regierung in Aussicht genommenen Arbeiten keinesfalls verzögern wolle.

An der darauf folgenden Aussprache, die bis 6 Uhr abends dauerte, beteiligten sich 14 Redner fast aller Parteien.

Genosse Sarolim

verwies darauf, daß die Zahl der Arbeitslosen tatsächlich bereits 600.000 übersteigen dürfte; für diese muß vor allem gesorgt werden. So wichtig auch die rasche Beschaffung von Arbeit ist, so muß doch

die Unterfütterung der Arbeitslosen vorangestellt werden. Dazu reicht die Unterfütterung auf Grund des Genter Systems nicht aus, denn einerseits sind die Gewerkschaften gar nicht in der Lage, eine betriebl. Krise durchzuhalten, andererseits müssen auch die nicht organisierten Arbeitslosen unterstützt werden. Wir müssen daher zu einer obligatorischen Arbeitslosenversicherung kommen. Für die Zwischenzeit müssen andere Maßnahmen getroffen werden, und zwar in der Richtung, daß ohne Kürzung der Gesamtunterstützung die Quote, die auf die Gewerkschaft entfällt, herabgesetzt wird, während der Staatsbeitrag entsprechend erhöht werden muß. Für diese vorläufigen Maßnahmen sollte der bewilligte 150 Millionen-Kredit verwendet werden.

Um die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern, müssen raschstens öffentliche Arbeiten in Angriff genommen werden. Man darf sich nicht verhehlen, daß der eigentliche Grund der Krise in dem wahnwitzigen Nationalisierungstempo der letzten Jahre zu suchen ist. Es wird deshalb notwendig sein, die Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen.

Redner weist an Hand der Produktionsziffern der Kohlen- und Eisenindustrie nach, wie gewaltig die Produktion gestiegen ist, für die man der Absatz fehlt, da die Kaufkraft der Bevölkerung nicht Schritt hält. Redner schlägt das Nationaleinkommen in der Tschechoslowakei auf 95 Milliarden jährlich, davon entfallen aber nur 25 bis 26 Milliarden auf Arbeitslöhne.

Wenn die Folgen der Nationalisierung nicht durch Verkürzung der Arbeitszeit ausgeglichen werden, dann werden wir überhaupt dauernd mit der Krise zu rechnen haben!

Genosse Dr. Holitscher

verwies auf die dringende Notwendigkeit, die Ernährungsaktion des Fürsorgeministeriums entsprechend auszubauen,

da sie in ihrem jetzigen Umfang absolut nicht hinreicht. Hier müssen entsprechende Mittel so rasch als möglich zur Verfügung gestellt werden. Für den Augenblick gibt es so gut wie keine andere Hilfe, als diese Ernährungsaktion entsprechend weiterzuführen

befehl. Im vollen Vertrauen auf die ihm vom Justizminister Raoul Peret gemachte Erklärung habe er ihn in der Deputiertenkammer in Schutz genommen. Erst später demissionierte der Justizminister und gab vor der Kommission die bekannte Erklärung ab, daß er dem Ministerpräsidenten nicht alles gesagt habe. Was die beiden Staatsuntersekretäre betreffe, so habe Lardieu, sobald er in Erfahrung gebracht hatte, daß sie ein offenes Konto in der Dufresne-Bank hatten, sie aufgefordert, daß sie im Interesse des guten Rufes des gesamten Kabinetts und auch in ihrem eigenen Interesse sofort ihre Demission bis zur Aufklärung des vollen Sachverhaltes geben mögen, was beide auch unverzüglich taten.

Was den einige Zeit unberechtigterweise des Verkehres mit der Dufresne-Bank verdächtigten Direktor des Lardieu-Kabinetts Mopsseit betreffe, so erklärte Lardieu, er bürgte für die vollkommene Korrektheit Mopsseits und erklärte weiters, daß Mopsseit abermaliges Mitglied seines Kabinetts im Landwirtschaftsministerium sein werde. Ein anderes Mitglied des Lardieu-Kabinetts, Millot, war Kabinettsmitglied bei 29 anderen Ministern, habe ihn in sein Kabinett auf zahlreiche Empfehlungen von allen Seiten, so u. a. die des sozialistischen Deputierten Blum aufgenommen.

Wie Italien anrückt!

Rom, 28. Jänner. Der Finanzausschuss der italienischen Kammer hat gestern das Budget des Ministeriums für Luftschifffahrt behandelt, dessen Voranschlag für das kommende Finanzjahr mit fast 753 Millionen Lire bemessen ist, um fast 35 Millionen mehr als in der laufenden Geschäftsperiode. Die Luftverteidigung Italiens erfordert allein 510,3 Millionen Lire. Die Personalkosten sind mit 107,8 Millionen Lire bemessen.

und auszubauen. Von den Investitionsarbeiten, die der Vertreter der verschiedenen Ministerien im Ausschuss anfündigten, haben wir im deutschen Sprachgebiet nichts zu erwarten, denn von all diesen Arbeiten entfällt bei näherem Zusehen fast nichts auf die deutschen Bezirke, obwohl diese unter der Arbeitslosigkeit weitaus am schwersten zu leiden haben. Von der Verwirklichung des Antrages Panel hinsichtlich der Wirtschaftskonferenz verspricht sich Genosse Holitscher nicht viel; es werde zwar viel geredet werden, aber an konkreten Maßnahmen werde voraussichtlich nicht viel herauskommen.

Am Schluß der Debatte hielt der Vorsitzende Gen. Johannis ein Resümee über die Ergebnisse der Debatte, die in vier Anträgen niedergelegt wurden:

1. Der Ausschuss fordert die Staatsverwaltung auf, in allen Ressorts alle Vorkehrungen zu treffen, um die vom Staat oder den ihm unterstellten Ämtern projektierten Arbeiten unverzüglich zu beginnen. Besonders begrüßt der Ausschuss die Aktion des Fürsorgeministeriums hinsichtlich der produktiven Arbeitslosen fürsorge in Form der Unterfütterung der Selbstverwaltungskörper bei Notstandsbauten; er fordert, daß zur Erweiterung dieser Aktion weitere ausreichende Mittel freigegeben werden. Um durch produktive Tätigkeit des Staates der Arbeitslosigkeit zu steuern, sollen die nötigen Mittel durch eine Anleihe aufgebracht und zu diesem Zwecke Verhandlungen mit den Trägern der Sozial- und Pensionsversicherung eingeleitet werden. Durch eine zeitweise Suspendierung der Vorchrift, daß diese Institute 30 Prozent ihres Vermögens in Staatspapieren angelegt haben müssen, könnten einige hundert Millionen zu produktiven Zwecken bereitgestellt werden. Die noch nicht fertigen Projekte für den Bau von Kliniken usw. sollen möglichst beschleunigt werden; auch der zeitgerechten Aufnahme der Straßenregulierungsarbeiten usw. sowie der Erleichterung der Ansuchen um staatliche Bausgarantie soll erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Endlich sollen allen Gewerkschaften, deren Fonds durch die außerordentlich große Arbeitslosigkeit erschöpft sind, sofort eine genügende finanzielle Hilfe gewährt werden. Die Staatsverwaltung soll ihren gesamten Einfluß auf Privatunternehmungen ausüben, damit diese ihren Betrieb nicht einstellen, noch einschränken, wie dies bisher in vielen Fällen geschah.

2. Ueber Antrag des Senators Panel wird die Regierung aufgefordert, zum Zwecke der Erhebung der gesamten Wirtschaftsdpression und zum Zwecke rationaler wirtschaftlicher Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit eine gesamtstaatliche Wirtschaftskonferenz einzuberufen, an der alle wichtigen Faktoren des Wirtschaftslebens teilnehmen sollen, vor allem die Vertreter der Industrie, der Handels- und Gewerbevereine und der Gewerkschaftsorganisationen sowie die Vertreter der zuständigen Ministerien.

3. Soll die Regierung darauf hinwirken, daß die Selbstverwaltungskörper die bewilligten Zuweisungen aus dem Ausgleichsfonds rechtzeitig erhalten, um ihrerseits der Arbeitslosigkeit entsprechend steuern zu können.

4. Da die Investitionsarbeiten nicht sofort aufgenommen werden können und durch sie auch nicht allen Arbeitslosen Arbeit wird verschafft werden können, wird die Regierung aufgefordert, durch Bereitstellung ausreichender Beträge den Arbeitslosen unverzüglich eine Hilfe zu bieten.

Spanische Zustände.

Madrid, 28. Jänner. Die Führer der meisten großen politischen Parteien traten heute unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra zusammen. Sie faßten den einmütigen Beschluß, an den für den 1. März ausgeschriebenen Parlamentssitzungen nicht teilzunehmen, weil es ihnen bei dem gegebenen Stand der Dinge nicht möglich war, die Aufgabe der parlamentarischen Opposition zu erfüllen.

Studentenunruhen.

Paris, 28. Jänner. Der Studentenstreik in Madrid hat, wie Sabas aus Madrid berichtet, auch auf zahlreiche Provinzialuniversitäten übergegriffen. In Valladolid ist es zu Unruhen gekommen, die den Rektor veranlaßten, die Universität zu schließen. Auch in Oviedo wurde die Universität geschlossen. In Sevilla kam es jedoch gestern während Mittags zu Schlägereien zwischen Studenten der spanischen Universitätsvereinigung und Studenten, die der katholischen Vereinigung angehören. Während des Handgemenges wurden auch Flaschen als Wurfgeschosse verwendet und Tränengas unter den Kämpfenden verbreitet. In Granada demonstrieren die Studenten in der Stadt und griffen den Sitz der Vereinigung der spanischen Legionäre mit Steinen an. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Die Studenten wurden beim Rektor vorstellig und erklärten sich bereit, wieder Ruhe zu halten, wenn ihre verhafteten Kameraden wieder in Freiheit gesetzt würden. Die Freilassung der inhaftierten Studenten wurde daraufhin verfügt. In Saragossa traf Militär Maßnahmen, um Demonstrationen der Studenten vorzubeugen.

Schwere Zusammenstöße bei einer Versammlung Gandhis.

Bombay, 27. Jänner. Auf der Esplanade, wo sich heute eine gewaltige Menge eingefunden hatte, um Gandhi reden zu hören, kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Personen verletzt wurden. 31 Verletzte mußten in die Krankenhäuser gebracht werden, wo eine Frau ihren Verletzungen erlag. Die Rednertribüne, von der Gandhi sprechen wollte, war von dichten Menschenmassen umlagert, so daß Gandhi den Zugang versperrt fand und seine Absicht, eine Ansprache zu halten, aufgeben mußte. Er ist heute abend, von mehreren Führern der nationalistischen Bewegung begleitet, nach Allahabad abgereist.

Gegenoffensive gegen die roten Truppen in China.

Paris, 28. Jänner. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Shanghai hat der Oberbefehlshaber mehrere Divisionskommandeure abberufen, weil sie es bei der Bekämpfung der Kommunisten an Energie hätten fehlen lassen. Eine allgemeine Gegenoffensive gegen die roten Truppen sei angeordnet worden.

Disziplinierung einer neuen Schiffsbesatzung.

London, 28. Jänner. (Reuter.) Der Erste Lord der Admiralität Alexander erklärte auf eine Anfrage in Angelegenheit der vor kurzem erfolgten Verlegung der Disziplin auf dem U-Boot-Mutterschiff „Lucia“, daß, wie die Untersuchung zeigte, an Bord des Kriegsschiffes auch bei weitem nicht die üblichen Verhältnisse der Zufriedenheit und der Sympathien zwischen den Offizieren und der Mannschaft herrschten, wie es auf den anderen britischen Kriegsschiffen der Fall ist. Teilweise wurde dies durch den Mangel an Takt und Kenntnis seitens des Kapitäns und der Offiziere verschuldet. Der Rat der Admiralität, der alle mildernden Umstände in Betracht zog, beschloß, die Strafen für die Mannschaft, welche den Gehorsam verweigerte, herabzusetzen. Tagegen werden einige Offiziere in den zeitweisen Ruhestand versetzt. Das Kriegsschiff „Lucia“ wird mit neuer Mannschaft und neuen Offizieren in See gehen.

Litauisch-polnischer Grenzstreit.

Warschau, 28. Jänner. Wie die Wilnaer Blätter melden, überschritt heute nachts eine litauische Grenztruppe die polnische Grenze und drang in der Nähe von Riemenczyn auf polnisches Gebiet ein. Die litauischen Grenztruppen beseitigten die polnischen Grenzposten und Orientierungstafeln. Beim Erscheinen der polnischen Grenztruppe zogen sich die litauischen Grenztruppen in Kampfstellung auf litauisches Gebiet zurück. Die polnischen Grenzbehörden haben wegen dieser Verletzung der polnischen Grenze beim Kommandanten des litauischen Grenzabschnittes einen energischen Protest eingebracht.

Wie es die Heimwehrbankbetrüger getrieben haben!

Selten noch hat ein Bankenzusammenbruch in Graz, der Stadt der vertrauten Rintelen, Kraft- und Ahrer-Banken, eine so nachhaltige Erregung auslöst, wie der Bankrott der fascistischen Süddeutschen Bank. Es sind schon, schreibt die „Arb.-Ztg.“, vier Wochen her, daß dieser Schwindelbude der sterblichen Hahnenschwänzer der Alem ausgegangen ist, trotzdem vergeht kein Tag, daß nicht bei der Polizei und bei der Staatsanwaltschaft neue Strafanzeigen einlaufen.

Wie strupellos die weggelassenen Betrüger mit den anvertrauten Geldern gewirtschaftet hatten, brachte in besonderer Weise die Hausdurchsuchung an den Tag, die gelegentlich der Verhaftung des Direktors Eisenjops, des ersten Finanzberaters der Steidle, Pfirmer und Pschl, in dessen Wohnung durchgeführt wurde. Dabei wurden die verschiedenen Schlüssel für die Konten gefunden. So bestand ein eigenes Heimwehrkonto, von dem die verschiedenen Kaufmännische der Bürgerkriegsheer subventioniert wurden und auch die Teilnehmer des friedlichen Ueberfalls der Heimatschützer auf das brüderliche Arbeiterfest in St. Lorenzen Unterstützung bis zu fünfhundert Schilling erhielten.

Aber auch ein wichtiges Spekulationskonto wurde dabei entdeckt. Es verborg sich ganz unscheinbar unter der harmlosen Bezeichnung „Schaubek“. Das ist nun nicht etwa der Name irgendeines Sparerers oder einer Firma, sondern ein Deckname. „Schaubek“ ist die Zusammenziehung aller Anfangsbuchstaben der am Spekulationskonto Gehäuerten. Sie beginnt mit dem Sch des ebenfalls schon verhafteten heimwehrlerischen Präsidenten der Bank, Schellnegger. Auf Kosten der an die Güte des Geldinstituts Glaubenden wurden viele tausende Schilling in vertöppelten, betrügerischen und natürlich auch mißlungenen Spekulationen verpulvert, so daß die Sparer nun das Nachsehen haben.

An unsere Postbezieher.

Der heutigen Nummer liegt ein Erlagschein zur Bezahlung der Bezugsgebühr bei. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Einzahlung unter demselben Namen geleistet werden muß, unter welchem der Bestand der Zeitungen erfolgt. Die Bezugsgebühr ist am Kopf des Blattes ersichtlich und ist stets im Vorhinein zu entrichten. Der Abonnementsbetrag muß spätestens bis 12. eines jeden Monats in unserem Besthe sein; wir ersuchen Sie, dies zu berücksichtigen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Die Verwaltung.

Kunst und Wissen.

Abchied Ludwig von dem Bruch: Als „Eisenstein“ in der „Fledermaus“ verabschiedet sich am Donnerstag, den 5. Jänner der beliebte Künstler. „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss wird Sonntag, den 8. Jänner neuaufgeführt wieder in den Spielplan aufgenommen. Dirigent: Rudolf. Regie: Moor a. G.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag, 7 1/2 Uhr (91-3): „Fidelio“. Freitag, 7 1/2 Uhr (Ensemblestück des Theaters in der Josefstadt): „Der Bräutigam“. Samstag, 7 Uhr (92-4): „Kaiser von Amerika“ (Premiere). Sonntag, 2 1/2 Uhr (A. B. und Arbeitsnervenvorstellung): „Marguerite durch drei“. 7 Uhr (93-1): „Böhmische Milanten“. Montag, 7 1/2 Uhr (94-2): „Marguerite durch drei“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Marguerite durch drei“. Freitag, 7 1/2 Uhr (Kulturverbandsfreunde): „Karusell der Liebe“. Samstag, 7 1/2 Uhr (Premiere): „Heiraten verboten“. Sonntag, 3 Uhr: „Marions Vater“. 7 1/2 Uhr: „Heiraten verboten“. Montag, 7 1/2 Uhr (Bankbeamten): „Marions Vater“.

Aus der Partei.

Sozialdemokratische Studentengruppe. Wir befehlen uns an der vom Bezirksbildungsausschuss veranstalteten Seminarreihe „Das neue Parteiprogramm der tschechoslowakischen Sozialdemokratie“. Das Seminar beginnt am Freitag, den 30. Jänner 1931, 9 Uhr. Thema: Der prinzipielle Teil. Referent: Genosse Dr. Wiener. Die Beteiligung an diesem für uns äußerst interessanten Seminar ist für die in Prag anwesenden Mitglieder verpflichtend. Ort: Graben 17, 2. Stock, Hintergebäude. Freitag, 7 Uhr, Anschlußführung.

Bereinsnachrichten.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag
Wir veranstalten am Mittwoch, den 1. Jänner 1931, punkt 8 Uhr im Odborovo ein Konzert mit künstlerischem Programm und erziehen die Genossen und Genossinnen, sich diesen Abend freizuhalten. Karten zu 5 und 10 K bei Spitzer Deutsch, im Bildungsverein deutscher Arbeiter und bei den Funktionären. Die Vereinsleitung.

Ins unterirdische romanische Prag, am Samstag, den 31. Jänner nachmittags. Sammlung vor dem alten Rathaus (Balkon) bis 3 Uhr. Die Führung übernahm Dr. A. Klein. — Bez. Bildungsfariell.

Eine vernünftige Unterhaltung.

Von A. Avertigento.

(Zluß)

„Ihr seid merkwürdig“, gab ich schon ruhiger zur Antwort. „Als intelligente Menschen könntet ihr meine Lage wohl begreifen. Ihr brocht in meine Wohnung ein, beraubt mich und verlangt noch, ich sollte Euch mit Glacéhand-schuhen anlassen.“

„Aber, lieber Herr! Wer beraubt sie denn? Große Geschichte das, wenn Sie einige Sachen nicht mehr finden. Auch wir sind Menschen und wollen leben.“

„Ganz richtig, ich verstehe das vollkommen“, sagte ich und legte die Hörnuschel aus der rechten Hand in die linke Hand, worauf ich die rechte aus der Tasche, um meinen Worten den entsprechenden Nachdruck zu geben. „Eins kann ich indessen absolut nicht begreifen, und das ist, wozu es gut sein soll, wenn ihr meine Möbel ruinieren werdet.“

„Dann schimpfen Sie nicht, und es wird sich reden lassen.“

„Ich schimpfe nicht mehr. Wie ich sehe, seid ihr ganz vernünftige Jungs. Ich gebe auch zu, daß euch für eure Mühe eine Belohnung gebührt. Sicher habt ihr eine Woche oder noch länger spionieren müssen.“

„Freilich. Glauben Sie vielleicht, daß man so ohne weiteres eine derartige Geschichte einfädelt?“

„Ich verstehe meine Lieben. Sagt mir aber, wozu ihr meine Schreibschlüssel braucht.“

Sport * Spiel * Körperpflege

Die Tätigkeit der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale im Jahre 1930

Im Jahre 1930 verzeichnete die Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale wieder eine Reihe schöner Erfolge, deren Verwirklichung durch die tätige Mitarbeit von Hunderttausenden bedingt war, welche in ihr die Rettung der Gesellschaft auf dem Gebiete der Erziehung und der Bildung sehen und überzeugt sind, daß die Tätigkeit in den Turnhallen und auf den Sportplätzen zur Herbeiführung des Weltfriedens beitragen wird. Ein Beweis dessen waren die schönen internationalen Turn- und Sportfestlichkeiten in der Schweiz, Holland, Tschechoslowakei, Lettland, Belgien und Ungarn, wo die Arbeiter-Turner und Sportler praktisch ihre internationale Solidarität bewiesen. In diesen großen Festlichkeiten gefellten sich die tausenden Wettbewerber und Turnspiele lokaler Vereine und die der Landesverbände, von denen insbesondere die Fußballwettspiele der englischen Mannschaft die größten Sympathien und Bewunderung hervorgerufen haben. In diesen Ländern wurden Wettbewerbe bei einer Teilnahme von tausenden Zuschauern als Wahl-agitationen abgehalten und dieses Agitationsmittel hat für den Arbeiter-Sport und die Idee des Sozialismus gute Früchte getragen. Es ist weiter notwendig, die Verwirklichung des ersten internationalen Olympiaspiels für die Frauen und die Bildung des internationalen Frauenausschusses zu betonen, wodurch der Technische Hauptauschuss einen Beschluß des 1929 in Prag abgehaltenen Kongresses der Internationale erfüllt hat.

Aber auch der Ausbau für sozialistische Erziehung ist nicht müßig gewesen und hat nach der Konstituierung seine Tätigkeit durch Einberufung von Verammlungen und Beratungen begonnen, weiter hat er sozialistische Fragebogen über die Erziehungsstätigkeit in den Verbänden herausgegeben und nähere Beziehungen mit der Erzieher-Internationale und mit der Jugend-Internationale usw. angeknüpft.

Die Sitzungen und Beratungen der Exekutive und des Internationalen Büros, welche im Jahre 1930 stattfanden, beschäftigten sich einzeln mit den laufenden Verwaltungsangelegenheiten der Internationale und der einzelnen Verbände, andererseits mit den schulischen und finanziellen Vorbereitungen für die 2. Internationale Arbeiter-Olympiade in Wien.

Diese Vorbereitungen verblühen durch ihre präzis Ansechtung bereits heute den vollen Erfolg dieser großen internationalen Veranstaltung.

Es ist nicht möglich, in diesem kurzen Bericht die gesamte Arbeit des Exekutivbüros hervorzuheben, welche in dem verfloßenen Jahre geleistet wurde. Ihre Ergebnisse zeigen sich aber in einer vollkommenen Festigung der Internationale bzw. ihrer Verbände, in den erfolgreichen Bemühungen, neue Organisationen in den skandinavischen Ländern zu gewinnen, in dem erfreulichen Aufstieg unserer Bewegung in Frankreich, in der Einigung sämtlicher Arbeiterportler in Großbritannien und der ruhigen Zusammenarbeit der vier nationalen Verbände in Polen. Weiter ist die Aufknüpfung von Beziehungen zu den italienischen Sportlern, die Zugsfassung unserer Bewegung im entlegenen Orient, der Versuch, die Arbeiterportler der Balkanländer, insbesondere Griechenlands, für unsere Idee zu gewinnen, die gründliche Berichterstattung über unsere Internationale in Japan, China und Argentinien und die rege Korrespondenz und der ununterbrochene Kontakt mit den Arbeiterportlern und Turnern in den Vereinigten Staaten von Amerika hervorzuheben.

Diese Tätigkeit hatte unbestreitbaren Einfluß auf den zahlenmäßigen Aufstieg der Internationale, welcher heute fast zwei Millionen als Mitglieder angehören.

Das alles wurde geleistet in der Zeit einer ungeheuren Wirtschaftskrise und unter der großen Arbeitslosigkeit der Mitgliedschaft der einzelnen Verbände, welche in vielen Vereinen bis 90 und 100 Prozent erreichte, und unter den wütendsten Angriffen der Kommunisten, von denen wir uns wegen ihrer niederträchtigen Vöhlarbeit durch das einfachste, aber auch wirksamste Mittel — durch Ausschluß — befreit haben.

Unter der ausgiebigen Mithilfe des Internationalen Arbeitsamtes beschäftigte sich die Internationale weiter mit der Frage der Ausnützung der Freizeit der Arbeiter und mit der heiklen Frage des Einflusses des Sportes auf Alkoholiker. Beide Fragen werden Gegenstand der Verhandlungen des VI. Kongresses der Internationale im Jahre 1932 sein. Unsere Internationale war zum erstenmal auf dem internationalen Gewerkschaftskongresse vertreten, welcher im Vorjahre in Stockholm stattfand und heuer wird sie ebenfalls zum erstenmal ihre Vertreter zum Weltkongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale entsenden, der vor der 2. Internationalen Arbeiter-Olympiade in Wien stattfinden wird.

Dieser Weltkongreß und die Olympiade werden ohne Zweifel zu einer ungeheuren kulturpolitischen Manifestation des Proletariats der ganzen Welt werden, welche auch stark für die weitere Entwicklung unserer Internationale wirken wird.

Beziehungen unterhält die Internationale mit allen Internationalen, welche die Grundzüge der Sozialistischen Arbeiter-Internationale anerkennen. Diese Mitarbeit zeigt sich am besten praktisch in der Teilnahme von Vertretern der sozialdemokratischen Partei an den Kongressen, Konferenzen und allen Manifestationen, welche von unseren Landesverbänden veranstaltet werden. Außer der praktischen Schrift des Genossen Dr. Deutsch „Sport und Politik“, welche schon in mehrere Sprachen überetzt wurde, wurde unter der Redaktion des Genossen Geller eine Broschüre „Zehn Jahre Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale“ herausgegeben, in welcher die Geschichte der Internationale seit ihrer Gründung im Jahre 1913 bis zum Jahre 1930 geschildert wird. Zur Feier der Erneuerung der Tätigkeit der Internationale nach dem Weltkriege in Luzern, wurde im vorigen Jahre in der Schweiz eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete verlaufene Festversammlung veranstaltet. Gegen die Bedrohung der Volksfreiheit in Finnland und in Polen und gegen die Auflösung des Verbandes in Jugoslawien und der ukrainischen Sektion in Polen wurde der härteste Protest erhoben. Den italienischen Arbeiterportlern wurden Grüße übermittelt und ihnen unsere Sympathie im Kampfe mit der faschistischen Regierung ausgesprochen.

Das bihere: schroffe, jede Zusammenarbeit ausschließende

Verhältnis der Sozialistischen Sport-Internationale zur Roten Sport-Internationale

Ist auch im verfloßenen Jahre unverändert geblieben, ja, im Gegenteil, durch die Begebenheiten und die Reinigungsaktion in den Verbänden in Deutschland, Schweiz, Tschechoslowakei, Finnland und anderswo, wo man zu einem radikalen Ausschluß der kommunistischen Mitglieder wegen ihrer großen Besorgungen und Verdächtigungen der führenden Genossen schreiten mußte, hat sich die Kraft zwischen unserer und der Moskauer Internationale — falls eine solche noch besteht — noch mehr vergrößert.

Aus dieser knappen Uebersicht über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre ersehen wir die unaufhaltsame Entwicklung und den Aufstieg der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Inter-

nationale, welche im Bewußtsein ihrer großen Aufgaben und Ziele, nämlich durch ihre Tätigkeit den arbeitenden Menschen körperlich, geistig und sittlich zu vervollkommen, nämlich eine neue Gesellschaft im Geiste des Sozialismus aufzubauen.

Die Veranstaltungen unserer Internationale in Würzburg und in Wien werden der Beweis sein, daß sie ihre Sendung und ihre Pflichten der arbeitenden Masse gegenüber auch in diesem Jahre erfüllen wird.

A. Zilaba, Prag.

Literatur.

„Auf dem Wege zur amerikanischen Völkerei.“ Von Anna Seghers. Verlag Gustav Kiepenheuer, Berlin. Die junge Dichterin, die mit einem Erstlingswerk „Aufstand der Fischer von San Barbara“ im Jahre 1928 den Kleistpreis errang, durfte nach dem Erfolge ihres ersten Wertes für ihr weiteres Schaffen größtes Interesse beanspruchen und ihr neuestes Werk, eine Sammlung von vier Erzählungen rechtfertigt die in sie gesetzten Erwartungen in vollem Maße. Anna Seghers erzählt mit epischer Ruhe, in einer kristallinen Sprache und sie weiß soziale Zusammenhänge zu erfassen. Kennen die Proletarierkette, hat sie auch feinstes Gefühl für Stimmungen. In der Erzählung „Der Biegl“ schildert sie den Niedergang einer Familie durch Arbeitslosigkeit, in „Auf dem Wege zur amerikanischen Völkerei“ stellt sie Gedanken und Empfindungen einiger Teilnehmer an einer Zoro- und Banzeri-Demonstration dar, doch wäre es falsch, aus dieser Schilderung verallgemeinernde Schlüsse ziehen zu wollen. In ein düsteres, arbeitsloses Proletarierheim leuchtet die Erzählung „Graberde“ hinein und die letzte Erzählung „Panern von Pragowoo“ führt den Leser nach Karpatenland in ein fernabgelegenes Dorf in der Zeit nach dem Umsturz. Wegen eines Waldbrandes entzieht ein Aufstand, der von der Zofateska unterdrückt wird.

„Erlebnisse mit Tieren und Menschen.“ Von Adolf Reichwein. Reich illustriert. Süddeutschen 250 M. Urania-Verlags-Gesellschaft, Jena. Poetische Schilderungen, persönliche Erlebnisse des Verfassers, interessante Reisen per Auto, zu Pferd und mit dem Schiff durch USA, Kanada, Alaska, Mexiko, China. Interessant vor allem durch die besondere Art seines Reisens. Reichwein sucht sich keine Blase selbst. Das gibt auch dem Buch Spannung, denn nur so war es möglich, jene ausgeprägten Typen zu finden, wie Trolle, den davongelaufenen Schiffsjungen, Madri, den Matrosen, Prof. Burpus, den großen Pflanzenkenner und Menschenfreund im Inneren Mexikos und die anderen zu wesen, Kolibri, Geier, Wölfe, Klapperschlangen usw. Der Verlag hat das Buch in derselben vortrefflichen Art und Weise, wie die Bücher Anna Dientens her ausgebracht. Das reich illustrierte Buch paßt für den 14jährigen so gut wie für den Hochbetagten.

Herausgeber: Siegfried Taub
Chefredakteur: Wilhelm Niehner
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß, Prag.
Druck: „Mota“ A. G. für Setzung und Buchdruck. Verlag für den Druck verantwortlich: Otto Soltz, Prag.
Die Zeitungsmarkentexte wurden von der Post u. Telegraphenverwaltung mit Aufh. Nr. 13 500 V/1930 bewilligt.

Dankfagung.

Allen denjenigen, welche uns anläßlich des Ablebens unserer unvergesslichen

Ella Wallerstein

Ihr Mitgefühl zum Ausdruck gebracht haben, sagen wir innigsten Dank, insbesondere dem Herrn Abg. Taub, Herrn Dr. Strauß für die Abschiedsworte am Grabe und für die Avanzspende den Kolleginnen und Kollegen der Bezirksverein.

100 Familie Wallerstein.

„Wegen des Geldes natürlich. Es befindet sich doch ohne Zweifel in der Schreibtischlade.“ „Zehngeraten, meine Besten! Umsonst würdet ihr euch bemühen. Mein Ehrenwort darauf. Das Geld habe ich versteckt. Wieviel habt ihr denn eigentlich erwartet?“

„Wie?“

„Ich frage, wieviel ihr verdienen möchtet.“

„Aun ja, viel kann man nicht davontragen“, ließ sich die Stimme mit aufrichtigem Bedauern hören. „Wie leicht könnte einem der Hausbesitzer anhalten, wenn man mit einem Zaß über die Stiege kommt. Einiges vom Silberzeug haben wir genommen, dann einen Winterrod, einen Hut, den Becker, einen silbernen Briefbeschwerer.“

„Er ist nicht aus Silber“, bemerkte ich freundschaftlich.

„Also gut, dann nehmen wir die Schatulle vom Schreibtisch. Einen gewissen Wert repräsentiert sie immerhin.“

„Hört mich, liebe Freunde!“ rief ich. „Eure Situation ist mir vollkommen klar und ich gebe auch zu, daß ich von eurem Standpunkt einigermaßen recht habe. Doch angenommen sogar, daß es euch gelingt, diese Sachen unbemerkt fortzutragen, — was dann? Ihr werdet natürlich alles dem Trödler verkaufen, der euch dafür einen Pappenstiel gibt. Ich kenne diese Vampire. Ihr seht euch der Gefahr aus, riskiert eine Gefängnisstrafe, eure Ruhmstücker aber bereichern sich auf Kosten eurer Arbeit.“

„Ganz richtig“, stimmte der andere gerührt zu.

„Natürlich ist es richtig!“ Ichrie ich begeistert. „Ihr glaubt zu rauben, seid aber selber die Beraubten. Liebe Freunde, ich spreche jetzt

zu euch wie ein Bruder: diese Sachen haben für mich einen besondern Wert, und zwar aus verschiedenen Gründen. So zum Beispiel würde ich ohne Becker morgen früh bestimmt verschlafen. Und ihr, was bekommt ihr für diesen Gegenstand? Paar Groschen! Habe ich recht oder nicht?“

„Vollkommen recht!“

„Aun also, liebe Freunde, jetzt verstehen wir uns ganz. Als aufrichtiger Mensch will ich auch nicht leugnen, daß ich in der Wohnung Geld habe: insgesamt einhundertfünfzehn Rubel. Ich werde euch genau sagen, wo sie sind, denn ihr selbst würdet diesen Betrag sicher nicht finden. Nehmt also hundert Rubel — den Rest brauche ich für meine morgigen Ausgaben — und zieht wieder in Frieden. Was vorgefallen ist, wollen wir gegenseitig als Privatangelegenheit betrachten, die niemanden außer uns was angeht. Einverstanden?“

„Um ... Wie soll man das machen ...“ sagte der Dieb mit dem Tonfall eines Menschen, der sich vor Verlegenheit den Kopf kratzt. „Das Silber haben wir schon zusammengebunden ...“

„Macht nichts ... Laßt es, wie es liegt. Ich werde es schon wieder in den Schrank tun.“

„Und wenn wir die andern Sachen doch wegtragen würden, he?“

„Aber, meine Teuren! Seid Ihr denn taubblinden? Ich bin seit überzeugt, daß ich es in Wirklichkeit mit hochachtbaren Menschen zu tun habe. Ist's wahr oder nicht?“

„Aun ja, wie man's nimmt ... Aber geplagt haben wir uns nicht wenig ...“ verlicke, so will ich euch verraten, wo sich das Geld befindet, aber vorausgesetzt, daß mir für morgen fünfzehn Rubel bleiben, kann ich damit rechnen?“

Der Dieb bejahte. „Also gut, die Sache ist abgemacht.“ „Ich danke euch herzlich. Auf dem Schreibtisch steht eine blaue Schachtel mit Briefpapier, und drin, unter den Avertis, liegen vier Noten zu fünfundsiebzig Rubel und drei Fünfrubelscheine. Also, wie gesagt: die drei kleinen Noten laßt ihr für mich, das übrige behaltet ihr. Seid ehrlich, denn von selber hättet ihr das Geld bestimmt nicht gefunden. Und vergeht nicht, das Licht auszudrehen. Seid ihr durch die Küche gekommen?“

„Ja.“

„Also gut. Beim Hinausgehen sperrt ordentlich die Tür zu, damit niemand Unberufenes hineinkommt. Und sollte euch der Hausmeister etwas fragen, dann sagt, ihr habet die „Virtutenabzüge“ gebracht. Das erignet sich bei mir öfter. Also, lebt wohl, und alles Gute. Sallo, noch etwas: Habt ihr den Becker nicht kaputt gemacht?“

„Aun, er ist vollkommen in Ordnung.“

„Schön, also nochmals Adieu und gute Nacht!“

Nach Hause zurückgekehrt, fand ich auf dem Tisch im Speisezimmer einen Ballen mit meinen Sachen und dabei drei Fünfrubelscheine nebst einem Zettel mit folgender Wortfahst:

„Der Becker steht im Schlafzimmer. Den Beizragen auf dem Winterrod haben nicht wir ruiniert, sondern die Motten. Vergessen Sie nicht, daß Sie uns versprochen haben, keine Anzeige zu machen.“

Grifsha und Dergel

Auf Uebersetzung aus dem Russischen.